



WORLD EVANGELICAL ALLIANCE

*Office of Intrafaith and Interfaith Relations*

## Grußwort der Weltweiten Evangelischen Allianz zur Eröffnung der „Professur für Religionsfreiheit und Erforschung der Christenverfolgung“ an der Freien Theologischen Hochschule in Gießen am 18. Mai 2018

Sehr verehrte Festgemeinde,

als erstes möchte ich Grüße von Bischof Efraim Tendero aus Manila, dem Generalsekretär der Weltweiten Evangelischen Allianz, die 600 Millionen Protestanten vertritt, übermitteln, ebenso von Godfrey Yogarajah aus Sri Lanka, dem Direktor der Religious Liberty Commission der WEA und Vorsitzenden des Internationalen Instituts für Religionsfreiheit. Beide gratulieren auch Professor Sauer persönlich, ebenso Professor Stephan Holthaus als weitblickender Rektor der Hochschule. In meine Grüße darf ich auch die der Deutschen Evangelischen Allianz, auch mit ihren Arbeitskreisen „Religionsfreiheit – Menschenrechte – Einsatz für verfolgte Christen“ und „Migration und Integration“ mit einschließen, die durch den Generalsekretär Hartmut Steeb, den Beauftragter am Sitz des Deutschen Bundestages und der Bundesregierung, Uwe Heimowski, und den Referenten für Migration und Integration, Herbert Putz, vertreten ist, sowie die Vertreter des Internationale Institut für Religionsfreiheit (IIRF), bzw. des deutschen Zweiges, der Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland, deren Vorsitzender, Pfarrer Dr. Paul Murdoch herzlich grüßen lässt, und dessen zweiter Vorsitzender Vikar Dr. Daniel Röthlisberger unter uns ist.

Ich begrüße auch besonders Herrn Bundesminister a.D. Hermann Gröhe. Er hat – damals noch in der Opposition – 1999 die erste Diskussion unseres Themas im Deutschen Bundestag veranlasst und war anschließend empört, was für dünne und wenig belastbare Daten er von uns zur Verfügung gestellt bekommen hatte. Sein „Das muss sich ändern“ führte dann dazu, dass Professor Sauer und ich das IIRF gründeten, das heute Büros auf allen Kontinenten unterhält. Herr Gröhe, tiefsten Dank für diesen folgenschwersten Rüffel meines Lebens, dem auch die Einrichtung dieser Professor in letzter Konsequenz zu danken ist. Und auch das neue Amt des Beauftragten der Bundesregierung für internationale Religionsfreiheit, dass Herr Markus Grübel übernommen hat, den ich auch herzlich begrüße, hat hier letztlich seinen Ursprung.

Immer wieder werde ich gefragt, wie es kommt, dass die Kommission für Religionsfreiheit und das Internationale Institut für Religionsfreiheit, Teil der Theologischen Abteilung der Weltweiten Evangelischen Allianz sind, die ich leite, und nicht etwa in die politische Abteilung gehören. Das hat etwas damit zu tun, dass für uns Religionsfreiheit für alle Menschen jedes Glaubens nicht einfach nur ein wichtiges politisches Konzept und Menschenrecht ist, sondern Teil unserer theologischen DNA. Dass Glauben an Gott eben persönliches *Glauben* und *Vertrauen* bedeutet, schließt jede Form des Zwangs oder Betrugs in Sachen des Glauben oder Nichtglaubens ebenso aus wie ein Infrage stellen der Überzeugung des Einzelnen.

Als die Evangelische Allianzbewegung 1846 gegründet wurde, war eine der vier Säulen die Religionsfreiheit. Viele Kirchen – lassen Sie mich es überspitzt sagen – konnten damals das Wort noch nicht einmal buchstabieren; in Europa herrschte überwiegend noch die Zeit des Staatskirchentums. Die vielen Pfarrer der Staatskirchen, etwa in England oder Deutschland, die bei der Allianz mitmachten, galten ihren eigenen Kirchen zumeist als Verräter. Gerhard Lindemann hat in seiner 900-seitigen Habilitationsschrift nachgezeichnet, wie die Evangelische Allianz Religionsfreiheit in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts zu einem Thema Europas gemacht hat. Er schreibt zusammenfassend: „Mit ihrem Engagement für die Religionsfreiheit leistete die Allianz ... auch der Durchsetzung der bürgerlichen Freiheiten in den betreffenden Ländern einen bemerkenswerten Dienst und trug zur Entstehung einer europäischen Zivilgesellschaft nicht unwesentlich bei.“ (S. 843) ... „bis hin nach Russland und Japan“.

Bleiben wir kurz bei den Ergebnissen Lindemanns. Die Homburger Konferenz für Religionsfreiheit von 1853 war ein Meilenstein der Allianzgeschichte und der Toleranz in Deutschland und Europa (263–267). Zentrales Ergebnis war die Ablehnung jeder kirchlichen Gewalt gegen Separatisten und die Ablehnung jeglicher Inanspruchnahme staatlicher Gewalt durch Kirchen gegen andere (266). Dies galt zudem bewusst nicht nur für Christen, sondern für alle Religionen, was natürlich scharfer Kritik seitens protestantischer Staatskirchen führte (267-272).

1861 stellt ein französischer Pastor erstmals eine ganz neue These auf, die sich mehr und mehr in der Allianz durchsetzte, dass nämlich „die Religionsfreiheit staatliche Ordnung und den ihr innewohnenden Frieden garantiert“ (592), Unterdrückung der individuellen Religionsfreiheit dagegen Revolution und Unfrieden nähre und dem Staat seine gottgegebene Grundlage entziehe!

Als sich die Allianz 1858 mit einer Delegation gegen Schweden wandte, dessen oberstes Gericht, der Königlich-Preussische Gerichtshof, sechs Frauen, die *vom Luthertum zum Katholizismus* (!) konvertiert waren, des Landes verwiesen hatte, und die Allianz Religionsfreiheit für diese Katholiken forderte, gab es europaweit einen Sturm der Entrüstung (295-300). Die Allianz war wesentlich daran beteiligt, dass der schwedische Reichstag schließlich 1860 die Strafen für das Verlassen der lutherischen Staatskirche abschaffte.

Wie konfessionell großzügig man war, zeigt sich auch darin, dass man sich beim Sultan nicht nur für Konvertiten vom Islam zum Protestantismus einsetzte, sondern auch für die griechisch-orthodoxe Kirche (300). Im Iran setzte man sich für die sog. „Nestorianer“ ein (610–613).

Wir freuen uns, dass heute deutsche Spitzenpolitiker mit uns die Eröffnung des Lehrstuhls für Religionsfreiheit feiern. Auch das hat Geschichte. Audienzen, die die Allianz beim preussischen König erhielt, etwa 1855 in Köln oder 1857 (286f), drehten sich immer um die Religionsfreiheit. Dasselbe gilt für Gespräche des Allianzsekretärs, die er mit dem deutschen Kaiser Wilhelm I. und dem Reichskanzler Otto v. Bismarck 1875 führte (919). Eine Allianzdeputation bei Kaiser Franz Joseph I. und anschließende Gespräche beim Ministerpräsidenten und beim Kultusminister im Jahr 1879 führten zu spürbaren Erleichterungen für Protestanten, 1880 sogar zu deren rechtlicher Anerkennung (913).

Dasselbe gilt auch für den Besuch der Teilnehmer der in New York tagenden Internationalen Allianz-Konferenz beim amerikanischen Präsidenten Ulysses S. Grant und seinem ganzen

Kabinett 1873 (755–756), nur dass die amerikanische Regierung nicht mehr von der Religionsfreiheit überzeugt werden musste.

Es ist der Evangelischen Allianz in den folgenden 170 Jahren meines Erachtens gut gelungen, die Balance zu halten zwischen einem intensiven Einsatz für die Religionsfreiheit in eigener Sache und für christliche Kirchen aller Konfessionen *und* einem ebenso intensiven und eindeutigen Einsatz für die Religionsfreiheit aller Menschen, auch der Nichtreligiösen, oder, wie es Englisch so schön heißt, für „Freedom of Religion or Belief“. Die Bezeichnung der neuen Professur zeigt, dass diese gute Tradition hier fortgeführt werden wird.

Es hat immer wieder die Kritik gegeben, dass das IIRF – wenn auch wissenschaftlich völlig unabhängig – trotzdem mit einer großen Religionsgemeinschaft verbunden ist. Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Alle großen Religionsgemeinschaften und Weltanschauungsgruppen sollten so etwas auch haben! Denn wenn die Religionen und Weltanschauungen sich selbst nicht aktiv und organisiert für die Religionsfreiheit aller einsetzen, wer denn dann? Eine solche Professur gehört auch wie selbstverständlich an eine Theologische Hochschule, und nicht nur an eine!. Aber ich träume von dem Tag, an dem auch islamische Fakultäten wie selbstverständlich zu diesem Thema forschen – in Indonesien ist das schon teilweise der Fall! Man könnte auch, um ein anderes Beispiel heranzuziehen, fragen, wer wollte Frauenpolitik, an der keine Frauenverbände beteiligt sind?

Ich danke an dieser Stelle vor allem der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Württemberg, stellvertretend ihrem Bischof Frank Otfried July, mit dem ich viele Gespräche geführt habe, aber auch dem ganzen Oberkirchenrat und letztlich der die Finanzhoheit innehabenden Landessynode der württembergischen Kirche, ohne die das Internationale Institut so nicht existieren würde und ohne die die neue Professur nicht eröffnet werden könnte, da sie Pfarrer Sauer für derartige Forschungs- und Lehrtätigkeit zur Religionsfreiheit freigestellt hat.

Als ich letztes Jahr auf der Landessynode zum Thema Menschenrechte referieren durfte, wurde mir noch einmal mehr bewusst: Die württembergische Kirche unterstützt mit enormen ökumenischen Weitblick Projekte, deren Wirkung auf die Gesamtheit der Christenheit und ihrer Beziehungen zueinander enorm sind, unabhängig davon, ob dabei für sie selbst etwas zu holen ist.

Ich bin davon überzeugt, dass die Freie Theologische Hochschule es nicht bereuen wird, sich hier engagiert zu haben und auch die Professur thematisch über das klassische christliche Curriculum der Theologie hinaus ausgerichtet zu haben. Sie wird das nicht bereuen in Bezug auf Forschung und Internationalität, nicht in Bezug auf Studentenzahlen und Forschungsarbeiten, ja wohl auch nicht in finanzieller Hinsicht.

Meinen letzten Dank möchte ich im Namen der Diskriminierten und Verfolgten aller Religionen aussprechen, die wissen, dass Öffentlichkeit und belastbare Fakten sie aus dem Dunkel der Vergessenheit ziehen und erst politisches Handeln ermöglichen. Stellvertretend hat mir der Patriarch der Syrisch-Orthodoxe Kirche, Ignatius Ephräm II. Karim, mit dem ich in der Nähe von Gießen zusammen eine Kirche einweihen durfte, beim Global Christian Forum in Bogota wärmstens aufgetragen, der Freien Theologischen Hochschule für Ihren Einsatz zu danken und er lädt Professor Sauer zu einer Gastvorlesung am neuen Masterkurs der syrischen Theologie an der Universität Salzburg ein.

Thomas Schirmacher